

St.Nicolai – Die Bürgerkirche in Lüneburg

St.Nicolai ist die jüngste der historischen Kirchen im Lüneburger Stadtbild. Sie ist eine typische Bürgerkirche wie das große Vorbild St.Marien Lübeck und St.Nicolai Stralsund, die beide direkt neben dem Rathaus erbaut worden sind. Als 1406 die Entscheidung für den Bau der neuen St.Nicolai-Kirche in Lüneburg fiel, orientierte der Rat der Stadt sich an den hanseatischen Vorbildern. Durch den Bau des Kanals 1395 von Lauenburg nach Lübeck wurde Lüneburgs Hafen mit der Ostsee verbunden. Lübeck und der gesamte Ostseeraum war nun unser Tor zur Welt. Der Verkauf des Lüneburger Salzes und der Handel mit Fisch und anderen Handelsgütern machte Lüneburgs Bürger reich. Neben den Stadt-Adligen – den Patriziern und Sülffmeistern – bekam die neue Schicht der Kaufleute und Handwerker eine zunehmende Bedeutung. Im Jahre 1371 hatten die Bürger in der St.Ursula-Nacht mit Erfolg die Rückeroberung der Stadt durch den Landesherrn verhindert. Das Selbstbewusstsein der Bürger stieg. Als 1405 der Bischof von Verden, der ja als weltlicher Herr im Stiftsbezirk auch Reichsfürst war, seine Residenz von Verden nach Lüneburg verlegen und St.Johannis zur Bischofskirche erheben wollte, übernahm der Rat der Stadt 1406 das Patronat über St.Johannis und entschloss sich zugleich, eine neue richtige Bürgerkirche als städtische Patronatskirche zu errichten und diese im Stil der übrigen Hanse-Kirchen im Ostseeraum als himmelstürmende backsteingotische Basilika zu bauen. Das war auch ein politisches Symbol: „lieber Herzog in Celle, lieber Bischof in Verden – wir Lüneburger gehören eigentlich zum wendischen Quartier der Hanse, auch wenn wir uns auf braunschweig-lüneburgischem Territorium und im Bereich der Verdener Diözese befinden“.

Bis heute ist die Stadt Lüneburg Patron von St.Nicolai. Und der Rat der Stadt wählt die Pfarrer von St.Nicolai - natürlich im Einvernehmen mit dem Kirchenvorstand. Und Stadt und Kirchengemeinde pflegen diese 600 jährige Tradition zum Wohle von Kirche und Gemeinwesen.

Die Gilden der Kaufleute, Schiffer, Brauer, Böttcher und Tuchmacher hatten in St. Nicolai ihre Altäre und Sitzplätze. Die Reformation geschah in St.Nicolai am 6.März 1530, in dem die Hafendarbeiter, Handwerksgesellen und Kaufleute Lieder zum ersten Mal in deutscher Sprache anstimmten und verlangten, das verständlich in deutscher Sprache die heilige Schrift ausgelegt wird.

St.Nicolai wurde durch großzügige Spenden und Erbschaften über die Generationen erhalten. Wir denken dankbar an den Kaufmann Jürgen Martens, der am Ende des 18.Jahrhunderts sein gesamtes Vermögen an St. Nicolai vererbt hat mit der Auflage, die Hälfte für Soziales und für Bildung auszugeben und die andere Hälfte zur baulicher Erhaltung der wunderschönen Kirche zu verwenden. Als die Kirche nach den napoleonischen Kriegen sehr baufällig geworden war, gründete Kantor und Küster Ernst Klingemann eine Lüneburger Bürgerinitiative „Rettet St.Nicolai“. Mit vielerlei auch auswärtiger Hilfe kam dann so viel Geld zusammen, dass Mitte des 19.Jahrhundert eine großzügige und sehr gelungene Restaurierung durchgeführt werden konnte. Strebebögen wurden außen ergänzt, ein neugotischer Turm wurde errichtet und eine spätromantische Orgel gebaut. „Wir bringen die Gotik zu ihrer Vollendung“, sagten selbstbewusst die Bürger Lüneburgs und schafften es.

Nach zwei Weltkriegen hat sich nun unsere Generation wieder besonnen und mit viel Bürgersinn und Engagement im Rahmen des Orgelbauvereins die 100jährige Furtwängler&Hammer-Orgel so kunstvoll restauriert, dass sie wieder im Originalklang tönt. Eine „Bürgerstiftung St.Nicolai“ wurde gegründet, um an den Geist der Hanse anzuknüpfen: Kirche ist ein Teil der Zivilgesellschaft, gestaltet das soziale, kulturelle und deshalb auch das politische Leben der Stadt mit zum Wohl der Menschen.

Die Gottesdienstreihe „Bürgerkanzeln“ ist ein besonders schönes Symbol für eine Kirche, die mitten im Gemeinwesen verwurzelt ist.

Pastor Folker Thamm, St.Nicolai